

Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **74=94 (1928)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dankbarkeit, die kein Denkmal zum Ausdruck bringen kann. Und diese Dankbarkeit soll auch unsere Nachkommen beseelen. Wenn dieses Gefühl des Dankes in den Herzen unserer Jungen weiterlebt, so können wir für unser Vaterland ruhig sein.

Was wollen die antimilitaristischen Lehrer? — Sie wissen es selbst nicht; denn sie würden sonst vor ihrem Vorhaben zurückschrecken. Was müssen die älteren unter ihren Schülern von dem Lehrer denken, der öffentlich gegen die Staatsinstitutionen auftritt? — Eine pädagogische Tat? — Sie säen den Kommunismus und sprechen von Vaterlandsliebe. Sie rütteln am Glauben, der die Kinder beseelt. Was Eure Väter getan ist nichts; denn sie haben Krieg geführt, und Kriegführen ist schrecklich.

Gewiß, der Krieg ist entsetzlich; denn er trifft die Unschuldigen. Um uns vor den Greueln des Krieges zu schützen, haben wir die Armee. Einzig und allein die Armee ist imstand, uns vor dem Krieg zu bewahren.

Unsere Armee ist ein Instrument des Friedens. Ihr Zweck ist die Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe. Wer die Armee angreift, greift die Sicherheit des Staates an. Unsere Armee muß bestehen. Wir müssen bereit sein, heute mehr als je. Wir wissen nicht was der Morgen bringt. Es ist ein Gebot der Vorsicht, eine Verpflichtung gegenüber uns selbst, eine kriegstüchtige Armee zu halten. Wir sind sicherlich noch nie so froh über unsere militärische Bereitschaft gewesen, als in den Jahren 1914—1918. Wir sind vom schrecklichsten aller Kriege verschont geblieben. Wir haben aus dem grauenhaften Krieg, der die Welt in ihren Grundfesten erschüttert hat, unsere Lehren gezogen.

Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen einer Rüstung, die der eigenen Sicherheit dient und von der jedermann weiß, daß sie nichts anderes bezweckt, als den eigenen Boden zu schützen, und zwischen den Millionenheeren, die die Großmächte aufgestellt haben.

Unsere militärischen Rüstungen sind einzig und allein zur Sicherung unseres vaterländischen Bodens bestimmt.

Alle Bürger des Staates haften solidarisch für die Verteidigung des Vaterlandes. Die Aufgabe der Regierung eines Landes, das, wie das unsere, von kriegführenden Mächten umgeben ist, ist in Kriegszeiten die denkbar schwierigste, und es ist die Pflicht jedes Bürgers, seine persönlichen Interessen und Neigungen dem allgemeinen Wohl zu opfern.

Die Schweiz muß zu jeder Zeit bereit sein, ihre Fahne zu verteidigen, dieses Symbol einer ruhmreichen und ehrenvollen Vergangenheit!

Totentafel.

Art.-Oberst *Ernst Seewer*, geb. 1870, gew. Kdt. Art.-Br. 2 (bis 1922), in Interlaken, gest. in Zürich am 31. August 1928.